

Personalia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Arbido-B : Bulletin**

Band (Jahr): **4 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Regionalgruppe Ostschweiz / SVD informiert über

Betriebsinterne kleinere und mittlere Bibliotheken

Freitag, 11. August 1989, 14.00 Uhr

Dow Europe
Bibliothek
Bachtobelstrasse 3
8810 Horgen

1. Vorführung des Systems SYDNEY MICRO LIBRARY durch Frau B. Baltensweiler und Mr. Dave Harker from Soutron Ltd. (ehemals Sydney Ltd.).

2. Frau E. Mangold wird, auf englisch, Denkanstösse zur Bewertung und Auswahl von Bibliothekssystemen geben. Thema: "Factors to be taken into consideration when choosing a system for your library".

3. Möglichkeiten zu einem gemeinsamen Nachtessen.

Anmeldung unumgänglich bei Dow Europe, Frau B. Baltensweiler
Tel. 01/728 2229
Telex 82 69 40, Fax 01/728 29 35

Rita von Rüderswil

Personalia



Zum Rücktritt von Franz Georg Maier

Der Rücktritt von Franz Georg Maier als Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek bezeichnet einen Einschnitt nicht bloss in deren Geschichte, sondern für das Bibliothekswesen des ganzen Landes, das er vor der interessierten Öffentlichkeit wie sonst keiner seiner Generation verkörpert hat. So gebühren bei dieser Gelegenheit neben dem Kollegen, dessen Verdienste hier von berufener Seite gewürdigt werden, auch dem Freund einige Worte dankbarer Erinnerung. Die enge Beziehung zum Gedruckten, die seinen Lebensgang bestimmen sollte, wurde ihm gleichsam in die Wiege gelegt, da beide Eltern im Buchhandel tätig waren. Mit einer Matur vom Typus A und dem Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Bern bei anerkannten Meistern ihres Faches legte er den Grund zu einer wahrhaft enzyklopädischen Bildung, die sein erstaunliches Gedächtnis allezeit präsent zu halten

wusste. Die berufliche Laufbahn führte ihn aus der Schulstube, wohin es ihn ursprünglich gezogen hatte in die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern und über die Leitung der Bieler Stadtbibliothek, in der er eine wegweisende Verbindung von Studien- und Volksbibliothek schuf, an die Spitze der Landesbibliothek und damit in eine seiner gewinnenden Ausstrahlung gemässe Stellung. Unter den bibliothekarischen Obliegenheiten hat seine Vorliebe von jeher der Sacherschliessung und der daraus abgeleiteten Auskunftstätigkeit gegolten. Deswegen lag ihm jetzt mehr als die Formalien der Verwaltung, deren Erledigung er mit einer gewissen patriarchalischen Souveränität gerne Mitarbeitern überliess, am Herzen, die nationale Dienstleistungsfunktion der Landesbibliothek zum Bewusstsein zu bringen und soweit möglich auszubauen. Weil er befürchtete, ihr vor allem auf die Benutzer bezogener Charakter könnte verloren gehen, lässt sich auch seine Zurückhaltung verstehen beim bibliothekarischen Einsatz der EDV, zu der er sich als Bibliothekar humanistischer Prägung aufgeschlossen, aber hell-sichtig und darum nicht unkritisch verhielt. Die Beschäftigung mit dem Buch diente ihm ebenfalls nie als Selbstzweck, sondern als ein Mittel, nicht nur seine unstillbare Wissbegierde zu befriedigen, sondern auch den kontakt mit Gleichgesinnten, der ihm tiefes Bedürfnis war, zu finden und zu pflegen. Im Rahmen der Berner Ausbildungskurse für Diplombibliothekare konnte er aber auch sein pädagogisches Naturtalent entfalten, indem er den an sich trockenen Unterricht in Bibliographie, dessen sokratische Methode auf ihn zurückgeht, mit origi-

nellen Fragen, den reizvolleren in Bibliotheksgeschichte aus dem Schatz seines Abbildungsmaterials zu beleben liebte.

Dabei wie bei geselligen Anlässen kam ihm seine unter Bibliothekaren so seltene rhetorische Begabung zustatten. In kleinem Kreise brillierte er als Erzähler von Witzen, aus deren unerschöpflichem Vorrat einige Klassiker regelmässig wiederkehrten. Bei Sitzungen der ungezählten Kommissionen, in die er von Amtes wegen Einsitz zu nehmen hatte, überzeugte er ebenso durch unwiderlegbare Argumente wie durch das Bemühen um fairen Ausgleich. Vor grösserem Publikum schliesslich wusste er Verständnis zu wecken für die Eigenart und Bedeutung des oft verkannten bibliothekarischen Berufes.

Sein Geheimnis, von der Vielfalt der Anforderungen, vor die er sich gestellt sah, nicht aufgezehrt zu werden, bestand darin, die Freizeit strikte vorzubehalten und auch sie aktiv zu gestalten. In ihr frönte er einer echt bibliothekarischen Sammelleidenschaft, die von Zitatelexika über Vogelbücher bis zu originaler Buchillustration des 19. Jahrhunderts reicht. Noch stärker dürfte sich seine passive Anteilnahme an mancherlei Sportarten herumgesprochen haben: von den seinerzeitigen Autorennen im Bremgarten-Wald kennt er alle Ranglisten auswendig, und Finalspiele des Fussball-Cups im Wankdorf-Stadion soll er, dank den Wiederholungen, beinahe so viele besucht haben, wie er Lebensjahre zählt.

Nach dem Abschied von der Landesbibliothek, deren zeitbedingte Einschränkungen und ungewisse Zukunftsaussichten ihn zunehmend bedrückten, wünschen wir ihm, dass er nun unbelastet seinen persönlichen Neigungen nachgehen und das liebgewonnene Reisen mit seiner Gattin in den Schweizer Alpen und an die italienischen und französischen Gestade des Mittelmeers noch intensiver als bisher geniessen kann. Umgekehrt erwarten wir von ihm die in Aussicht gestellte Bibliotheksgeschichte der Schweiz, weil nur er sie uns zu schenken vermöchte. Bis es soweit sein wird, bescheidet sich mit der Hoffnung, dem unvergesslichen Bibliothekar und - was mehr ist, wie er selber einmal geschrieben hat - lieben Freund auch in Zukunft hin und wieder begegnen zu dürfen,

Fredy Gröbli

dessen Lebenslauf skizziert und seine beruflichen Leistungen, vor allem als Direktor der Landesbibliothek, gewürdigt. Seine Ausführungen sollen hier ergänzt werden mit einem Ausblick auf das Wirken Franz Georg Maiers im Bereiche der Studien-, Bildungs- und Volksbibliotheken.

Während zehn Jahren (1955-65) war Maier in Biel Direktor einer Studien- und Bildungsbibliothek, eine Aufgabe, die seinen persönlichen Neigungen entgegenkam und der er sich mit Begeisterung gewidmet hat. Die Stadtbibliothek Biel ist unter seiner Leitung zu einem Musterbetrieb geworden, von dem Impulse ausgegangen sind für die Erneuerung von Gemeindebibliotheken in der ganzen Schweiz. Kein Wunder, dass er die Berufung in die Landesbibliothek nur zögernd angenommen und später immer wieder mit einem Hauch von Nostalgie von der schönen Zeit in Biel gesprochen hat.

Mit den Studien- und Bildungsbibliotheken ist Franz Georg Maier auch als Direktor der Landesbibliothek in engem Kontakt geblieben, aus persönlichem Interesse und aus beruflichen Gründen. Diese Bibliotheken erfüllen in engerem geographischen Rahmen denselben Sammelauftrag wie die Landesbibliothek, woraus sich Überschneidungen ergeben, Koordination und Zusammenarbeit notwendig werden.

In der Arbeitsgemeinschaft der Studien- und Bildungsbibliotheken war Franz Georg Maier beliebt und hochgeschätzt, und er fühlte sich selber in diesem Kreise wohl. Dank seines Wissens und seiner Autorität, seines ausgeprägten Sinnes für das Realisierbare, hat er sowohl in Fachfragen wie in bibliothekspolitischen Angelegenheiten manche Weichenstellung entscheidend beeinflusst.

Als sich in den 60er Jahren in dieser Bibliothekarengruppe Unzufriedenheit breit machte und harte Kritik an den als verkrustet erscheinenden Strukturen der VSB geübt wurde, haben seine massvollen Interventionen viel dazu beigetragen, um den Konflikt zu entschärfen und die Diskussionen in geordnete Bahnen zu lenken. Seine Voten hatten um so mehr Gewicht, als offenkundig war, dass er die wesentlichen Anliegen der Gruppe, den Wunsch nach Erneuerung und Demokratisierung der nationalen Berufsorganisation, teilte und im Vorstand, dem er selber angehörte, energisch verteidigte. Als Präsident der VSB (1971-74) ist es ihm dann auch gelungen, Strukturreform und Statutenrevision fast bis zur Vollendung voranzutreiben.

In besonders hohem Masse hat sich Franz Georg Maier verdient gemacht um die Schweizerische Volksbibliothek, der er während drei Jahrzehnten aktiv gedient hat, als

Dr. Rätus Luck, Vizedirektor der Schweizerischen Landesbibliothek hat in den "Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare" (1985, S. 76-79) zu Anlass des 60. Geburtstages von Franz Georg Maier

Stiftungsrat und als Mitglied des Vorstandes (1980-89). Er hat in dieser Institution turbulente Zeiten miterlebt: Umbruch, Gefährdung, Neubeginn, und ist ihr in allen Phasen treu und uneigennützig beigestanden.

Sein unentwegter Einsatz gründete auf der Überzeugung, dass die Schweizerische Volksbibliothek ein ideales Instrument ist, um in unserem föderalistischen Staate die allgemein öffentlichen Bibliotheken sinnvoll zu fördern. Es ging ihm vor allem darum, das drohend anwachsende Gefälle in der bibliothekarischen Entwicklung zwischen Kantonen und Regionen zu verringern und einen gewissen Ausgleich in der Literaturversorgung aller Landesteile und aller Bevölkerungsschichten zu gewährleisten.

Ähnliche Überlegungen hatten ihn 1969 dazu bewogen, die Gründung des Schweizerischen Bibliotheksdienstes zu unterstützen und in dessen Vorstand einzutreten. Heute darf er mit Befriedigung feststellen, dass der SBD für unsere Schul- und Gemeindebibliotheken Pionierarbeit geleistet hat und aus der bibliothekarischen Infrastruktur der Schweiz nicht mehr wegzudenken ist.

Diese unvollständigen Hinweise auf das Wirken Franz Georg Maiers in Bereichen, die grösstenteils ausserhalb seines Pflichtenheftes als Direktor der Landesbibliothek liegen, zeigen, wie sehr er sich um die Gesamtheit des schweizerischen Bibliothekswesens gekümmert hat. Im Grunde ging es ihm nicht um die Bibliotheken, sondern um die Menschen, denen sie zu dienen haben. Er war Humanist, kein Technokrat, und es ist nicht zufällig, dass er heute von seinen Kollegen liebevoll als "Landesvater" titulierte wird. Franz Georg Maier war und bleibt für eine Generation von Schweizer Bibliothekaren eine Leitfigur und wir zweifeln nicht daran, dass er in unserer Bibliotheksgeschichte einen Ehrenplatz einnehmen wird.

Anton Gattlen

Rosmarie von Meiss im Ruhestand

Frau Rosmarie von Meiss, Leiterin der Bibliothek und Mediothek des Pestalozzianums ist in den Ruhestand getreten.

Sie begann ihre vielfältige Tätigkeit im Dienste des Pestalozzianums am 15. September 1952. Sie hat während 37 Jahren ihre Aufgabenbereiche in vorbildlicher Weise betreut. Ihr berufliches Wissen und Können, ihr überdurchschnittlicher Arbeitseinsatz sowie ihre jahrzehntelange Verbundenheit mit dem Institut gelangen am besten durch die Darstellung ihrer Leistungen zum Ausdruck.

Frau von Meiss war verantwortlich für die **Bibliothek** mit ihren vielseitigen Beständen (alle Schulstufen und Fachbereiche, grösste pädagogische Bibliothek der Schweiz). Ihre Arbeit umfasste die Anschaffung der Bücher in Zusammenarbeit mit der Bibliothekskommission, die Zuteilung der Bücher in die entsprechenden Sachgebiete und das Bestimmen der Schlagworte. Da aufgrund ständiger Recherchen laufend Neuanschaffungen getätigt wurden, geniesst die Bibliothek in weiten Kreisen einen vorzüglichen Ruf. Frau von Meiss hat damit für das Schulwesen des Kantons Zürich eine verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt, haben doch Lehrer, Studenten und Schüler sowie andere Benützer für ihre Unterrichtsvorbereitung und Studienarbeiten dank der stets à jour geführten Bestände wesentliche Hilfen erhalten.

Bei der Erweiterung und Neueinrichtung des **Lesezimmers** musste die bis anhin den Benützern zur Verfügung stehende Literatur von Grund auf neu zusammengestellt und umfassend ergänzt werden. Heute ist das Lesezimmer für viele Bibliotheksbenützer zu einem vertrauten Arbeitsort geworden.

Die **Mediothek** hat im Verlaufe der letzten 30 Jahre eine ausserordentliche Entwicklung erfahren. Zu den Schulwandbildern und Dias der dreissiger Jahre sind Sammlungen moderner Veranschaulichungsmittel aufgebaut worden: Folien, Schulradiosendungen, Sprech-, Musik- und Videokassetten sowie Tonbildschauen. Wegen der intensiven Benützung dieser Unterrichtshilfen war Frau von Meiss dafür besorgt, dass für die Lehrerschaft und die Schüler in der Ausleihe stets die erforderlichen Mehrfachexemplare und nach sorgfältiger Auswahl auch die neusten Medien vorhanden waren.

In den letzten Monaten ihrer Tätigkeit am Pestalozzianum hat Frau von Meiss für die Ausleihe und die Spedition der Medien in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schliesslich noch die EDV eingeführt, die sich bestens bewährt hat.

In Zusammenhang mit der Leitung der Bibliothek und Mediothek sind die zahlreichen **Führungen** zu nennen. Frau von Meiss hat unermüdlich Schüler-, Lehrer- und Studentengruppen und auch ausländische Gäste über unser Institut informiert. Sie hat damit wesentlich dazu beigetragen, dass Dienstleistungen des Pestalozzianums in weiten Kreisen bekannt wurden und wertvolle Beziehungen zwischen der Schule und unserem Institut geknüpft werden konnten.

Frau von Meiss war ferner bemüht, die vielseitigen Arbeiten in Bibliothek und Mediothek und im Ausleihdienst möglichst zweckmässig zu organisieren. Sie war wesentlich am Umbau des gesamten Erdge-

schosses beteiligt (getrennte Ausleihe für Bibliothek und Mediothek, Selbstbedienungssystem für die Medien, Organisation der Spedition). Die Neugestaltung der Lokalitäten führten zu einer willkommenen Erleichterung des Ausleihdienstes sowohl für die Benutzer als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die **PESTALOZZIANA** bedeutete ein weiteres Tätigkeitsfeld. Frau von Meiss betreute die Redaktion der Beilage "Pestalozzianum" in der Schweiz. Lehrerzeitung. Ferner führte sie immer wieder in kompetenter Weise in- und ausländische Gäste durch die Pestalozzizimmer.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass Frau von Meiss zusätzlich zu den genannten Arbeiten auch die Aufgabe einer **Direktionssekretärin** erfüllte. Wie umfangreich sich diese oft gestalteten, lässt sich aus der Entwicklung, welche das Institut in den letzten 30 Jahren erfahren hat, am besten ermessen.

Frau von Meiss hat ihr Leben in den Dienst des Pestalozzianums gestellt. Die Stiftungskommission, die Direktion sowie die zahlreichen Benutzer von Bibliothek und Mediothek danken ihr von Herzen.

Dr. h. c. Hans Wymann
Pestalozzianum Zürich

Ausbildung und Weiterbildung Formation et perfectionnement

VSA-Einführungskurs 1990

Aufgrund einer schriftlichen Umfrage hat der VSA-Bildungsausschuss am 23. November 1988 die Durchführung eines "Einführungskurses 1990" (EK 90) definitiv beschlossen. Dank der Bereitwilligkeit zahlreicher Referenten, Archive und weiterer Institutionen konnte ein nochmals verbessertes Programm zusammengestellt werden.

Archive und Institutionen sind eingeladen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **bis zum 30. September 1989** zur Teilnahme namentlich und definitiv anzumelden. Diese Anmeldepflicht gilt auch für alle erst provisorisch Angemeldeten. Da bereits jetzt schon 17 provisorische Anmeldungen vorliegen, wird allenfalls eine Kürzung einzelner "Kontingente" nach Rücksprache mit dem betreffenden Archiv unumgänglich sein. Die Teilnehmerzahl soll auf 15 beschränkt bleiben. Bei der Zulassung werden die bereits provisorisch gemeldeten Teilnehmer und jene, die den Kurs vollständig besuchen, Priorität geniessen.

Gemäss eines Beschlusses des VSA-Vorstandes vom 8. Juni 1989 wird neu eine bescheidene Kursgebühr erhoben. Diese beträgt Fr. 100.-- für Teilnehmer, die den Ganzen Kurs besuchen, und Fr. 50.-- für Teilnehmer, die den Kurs nur teilweise besuchen.

Anmeldungen bei:
Stadtarchiv St.Gallen
Herr Dr. Marcel Mayer, Notkerstrasse 22,
9000 St.Gallen

Rolf Aebersold

GENERELLES PROGRAMM

1. Theoretische Einführung Introduction théorique

Datum: 14. - 16. Februar 1990

Ort: Balsthal, Tagungszentrum "Kreuz"

Referate:

- Prof. Dr. A. Staehlin: Das Archiv in seiner historischen Entwicklung / Le développement historique des archives
- Dr. Josef Zwicker: Das Archivgut und seine Gliederung / La composition des dépôts d'archives
- PD Dr. Chr. Graf: Das moderne Verwaltungsarchiv auf Bundesebene / La constitution des archives au niveau fédéral
- Dr. M. Tribolet: Histoire de l'administration et histoire des institutions: leur importance dans le classement des fonds d'archives / Behörden- und Verfassungsgeschichte im Dienste der Erschliessung
- Dr. A. Gössi: Die Findmittel / Les instruments de recherche
- Prof. Dr. O. Gauye: Le métier d'archiviste: Quel avenir? / Das Berufsbild des Archivars
- Dr. M. Mayer: Das moderne Verwaltungsarchiv auf kommunaler Ebene / La constitution des archives au niveau communal
- Dr. St. Röllin: Der Alltag eines Stadtarchivars / La vie quotidienne dans un dépôt d'archives communal